

Würdigung und Anerkennung

– Rede eines Vertreters der *Initiative Würdiges Gedenken für Helmut Sackers* während der Gedenkundgebung anlässlich seines 16. Todestages am 29. April 2016

Liebe Heide Dannenberg, liebe Gedenkende,

als vor 16 Jahren um etwa 22 Uhr bei der Polizei in Halberstadt der Notruf von Helmut Sackers eingeht, ertönt in der Wohnung von Andreas S. lautstark Musik. Es war nicht heitere Radiomusik, die der Nachbar von Helmut Sackers da abspielte, bei der man sich allenfalls an der Lautstärke stören und sie hätte ignorieren können. **Nein!** Helmut Sackers erkannte, dass es sich dabei um Nazilieder handelte. Genau erkannte er das sogenannte „Horst Wessel Lied“ – die verbotene Partei hymne der NSDAP. Denn so gab er es durchs Telefon an die Beamten weiter.

Ich selbst kannte Helmut Sackers nicht, aber ich kenne das Gefühl etwas zu sehen oder zu hören, es wiederzuerkennen und zu denken: Moment mal, das darf nicht sein, das ist nationalsozialistisches Gedankengut, damit wird millionenfacher Mord relativiert, verherrlicht und absolute Unfreiheit propagiert. Geht's noch?!

Das Problem daran ist nicht **nur**, dass dieses verbrecherische Denken immer noch existiert, sondern dass es offenbar „noch geht“, also offen zur Schau getragen, ja wieder propagiert werden kann. So stand ich vor gut einem Jahr hier etwa an dieser Stelle und musste zusehen, wie genau das passiert. Wie Geschichte von Neonazis umgedeutet und millionenfacher Mord relativiert wird. Auch ich hätte die Polizei rufen können, doch das brauchte ich gar nicht, denn die war ja schon da und damit beschäftigt, den Aufmarsch der neonazistischen Partei *Die Rechte* zum 70. Jahrestag der Bombardierung des nationalsozialistischen Halberstadts durch U.S.-amerikanische Luftstreitkräfte durchzusetzen.

Die Erlaubnis, ihre Menschenverachtung durch die Straßen dieser Stadt zu tragen erhielten die Neonazis der Kleinstpartei auch ein zweites Mal: Im Oktober des vergangenen Jahres traf es mich, wie viele anderen sicherlich auch, wie ein Schlag ins Gesicht, als die Polizei zum Teil mit äußerster Gewalt den Aufmarsch der Rechten hier in Halberstadt durchzusetzen versuchte und sich u.a. nicht scheute, einen Jungen brutal aus einer friedlichen Sitzblockade zu reißen und auf ihm herumzutampeln, bis dieser weinend und regungslos am Boden lag. Das Bestreben der Nazis an diesem Tag unter dem Motto „Perspektiven statt Massenzuwanderung“ durch fast ganz Halberstadt und besonders in die Richtung der Zentralen Anlaufstelle für Asylbewerber zu ziehen, konnte durch Blockaden erfolgreich verhindert werden. Wenn auch das Ziel der Gegenaktivitäten, den Aufmarsch zu verhindern nicht erreicht wurde, so war es für Halberstadt zumindest eine Leistung, die es zuvor so noch nicht gegeben hatte.

Sich klar gegen Faschismus und Menschenverachtung zu positionieren und diese grundsätzlich antidemokratischen Einstellungen nicht zu tolerieren, sondern zu erkennen, zu entlarven und dagegen vorzugehen, bedeutet gleichzeitig, sich für Demokratie und ein friedliches Miteinander einzusetzen und gehört daher zur Grundfesten einer freien Gesellschaft. Helmut Sackers tat genau dies, als er am 29. April 2000 die Polizei alarmierte, weil er das Horst-Wessel-Lied aus der Wohnung von Andreas S. hörte und ihm später im Beisein der Polizei klarmachte, dass er ihn bei einem erneuten Abspielen von Nazimusik anzeigen würde.

Dass Andreas S. an diesem Tag ein T-Shirt der Neonaziband Blue Eyed Devils trug, die in ihren Liedern u.a. den Holocaust verherrlicht und zum Mord an Kommunisten als politische Gegner_innen aufruft, fiel den Polizisten dabei nicht auf. Andreas S. tötete Helmut Sackers, nachdem er ihn gefragt hat, ob er Kommunist sei. Helmut Sackers wurde an diesem Tag Opfer eines Verbrechens, von dem klar sein musste, dass es ein politisches Motiv hatte.

Umso grausamer erscheint es mir daher, dass es offiziell nicht als politisch motiviert und damit nicht als Mord anerkannt wurde. Denn das Gericht glaubte im Gegenteil der Lüge von Andreas S. angeblichem intensiven Notwehrexzess und stellte das Handeln von Helmut Sackers dadurch in Frage. Dass Andreas S., wie bei der Hausdurchsuchung festgestellt wurde, eine umfassende Sammlung an Nazi Propaganda besaß, wurde dabei nicht beachtet.

Wenn Helmut Sackers so vom Opfer zum Täter gemacht wird schlägt dies mir, und ich denke uns allen hier ins Gesicht, denn damit wurde ihm seine letzte Würde genommen. Doch ich für meinen Teil gebe mich nicht so einfach geschlagen, sondern stehe heute hier, um sein Handeln zu würdigen und anzuerkennen, dass Helmut Sackers ein Todesopfer rechter Gewalt ist.

Und noch etwas. Die Rechte hat es nicht geschafft, sich durch die Wahlen weiter zu etablieren oder die erhoffte Wahlkampfkostenrückerstattung zu erhalten. Im Gegenzug ist das Ergebnis, das die AfD, die sich in ihrem Wahlkampf im gleichen rassistischen Fahrwasser bewegte erzielt hat, um so erschreckender. Wenn ich heute die aktuellen Nachrichten von neonazistischen Gewalttaten gegen geflüchtete, linke und alternative Menschen lese und die rassistischen, sexistischen und homophoben Parolen der AfD höre, bemerke ich Zusammenhänge.

Umso wichtiger ist es, dass Menschen die Verbindungen der sachsen-anhaltinischen AfD zur militanten rechten Szene aufdecken und sie damit in ihrem faschistischen Kern entlarven.

Wenn sich also auf den Marktplätzen des Harzgebietes Menschen versammeln, um unter dem Vorwand „Grablichter gegen die aktuelle Flüchtlingspolitik“ aufzustellen zu wollen ihre rassistische Hetze und Menschenverachtung zu verbreiten gilt es, sie daran zu hindern, denn es gibt kein Recht auf Nazi Propaganda.